

Marius Heidrich

Kindersegen



Religion in der Bundesrepublik Deutschland 14

Mohr Siebeck

Religion in der Bundesrepublik Deutschland

herausgegeben von

Christian Albrecht, Julia Angster, Reiner Anselm,
Andreas Busch, Hans Michael Heinig
und Christiane Kuller

14



Marius Heidrich

Kindersegen

Der Geburtenrückgang als soziokulturelle
Herausforderung für Gesellschaft und
Protestantismus (1949–1989)

Mohr Siebeck

Marius Heidrich, geboren 1989; Studium der Geschichtswissenschaft und Philosophie an der Universität Erfurt; 2020 Promotion; seit 2021 Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Gedenkstätte Hadamar im Projekt „Neugestaltung“ der Dauerausstellung.
orcid.org/0000-0002-0164-3134

ISBN 978-3-16-161393-7 / eISBN 978-3-16-161501-6
DOI 10.1628/978-3-16-161501-6

ISSN 2364-3684 / eISSN 2568-7417 (Religion in der Bundesrepublik Deutschland)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen gesetzt und von Hubert & Co. in Göttingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden. Umschlag von Uli Gleis in Tübingen. Umschlagsfoto: Gedruckt mit freundlicher Genehmigung von SLUB Dresden/Deutsche Fotothek/Roger Rössing & Renate Rössing.

Printed in Germany.

Vorwort

Dieses Buch ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Wintersemester 2019/2020 von der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt unter dem Titel „Kindersegen. Der westdeutsche Protestantismus – herausgefordert von demografischen Entwicklungen (1949–1989)“ angenommen wurde. Sie entstand in der zweiten Projektphase der DFG-Forschungsgruppe FOR 1765 „Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949–1989“.

Ich möchte allen von Herzen danken, die zur Entstehung der Arbeit beigetragen haben. Mein erster Dank gilt meiner Doktormutter Prof. Dr. Christiane Kuller, die mich bereits während des Studiums förderte und die meine Forschungen immer engagiert begleitete. Ich danke zudem Prof. Dr. Jürgen Martschukat, der das Korreferat übernahm und dessen kritische Anmerkungen zur Schärfung des Forschungsprofils beitrugen.

Viele Personen und Institutionen haben zum Gelingen beigetragen. Allen voran ist Monika Leetz zu nennen, die eine große Hilfe bei allen organisatorischen und administrativen Fragen war, die das Promotionsstudium und die Projektarbeit mit sich bringen. In positiver Erinnerung halte ich die anregenden und intensiven Diskussionen der Schreibwerkstatt der Professur für Neuere und Zeitgeschichte und Geschichtsdidaktik. Dank gilt in diesem Zusammenhang Karen Bähr, Sina Speit, Juliane Wenke, Grit Bühler und Anna-Rosa Haumann, die in unseren interdisziplinären Werkstatt-Sitzungen engagiert debattierten und dazu beitrugen, dass sich für mich neue Perspektiven auf meine Forschungen eröffneten. Gleiches gilt für die Kolleginnen und Kollegen der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Georg-August-Universität Göttingen, die bei unseren regelmäßigen Vernetzungstreffen der Forschungsgruppe den gesamten Tag, bis spät in die Nacht hinein, Fragestellungen, Forschungsprofile und Thesen begutachteten, ausinandernahmen sowie nejustierten, um sie letztlich wieder mühsam zusammensetzen, so, dass das Wissen Schaffen weiter gehen konnte.

Ganz besonders danke ich überdies Franziska Rantzsch, die meine Forschungsarbeit sehr gewissenhaft las und jeden großen und jeden noch so kleinen Fehler entdeckte und deren Anmerkungen und Kritik die Einrei-

chung ein ganzes Stück voranbrachten. Thomas Schader danke ich dafür, dass er Teile des Manuskriptes Korrektur gelesen hat. Unsere Gespräche über das freie und ungezwungene Forschen, aber auch über die Irren und Wirren der Wissenschaftsindustrie, möchte ich nicht missen.

Mein letzter und wichtigster Dank gebührt meiner Familie (die wunderbarerweise wieder größer wird), die mich immer unterstützt hat und den nötigen Ausgleich bot. Gerade die wundervolle Zeit mit meiner Nichte und mit meinem Neffen gab mir die erforderliche Kraft und stiftete mir den nötigen Sinn. Ein Wunder vollziehe sich, wenn ein Mensch geboren wird, und mit ihm der Neuanfang, schrieb Hannah Arendt einst. Dieses Wunder schenke „Glaube und Hoffnung, also jene beiden wesentlichen Merkmale menschlicher Existenz.“ (*H. Arendt*)

Danke Anna und Jakob! Euch ist dieses Buch gewidmet.

Erfurt, im Dezember 2021

Marius Heidrich

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Abkürzungsverzeichnis	XI
I. Einleitung	1
1. „ <i>Wir werden kleiner, ärmer und älter</i> “. Gegenwärtige Debatten über den ‚demografischen Wandel‘ in der Evangelischen Kirche und in der Bundesrepublik Deutschland	1
2. „ <i>Ein ewig wählender Untergang</i> “. Demografie als Krisendiskurs. Europäische Bevölkerungsdebatten ab dem 19. Jahrhundert	6
3. „ <i>Der Geburtenkrieg</i> “. Die Konstruktion des ‚Volkes‘ als demografische Kategorie und die Kulmination ‚bio-sozialer‘ Ordnungsvorstellungen im Nationalsozialismus	11
4. „ <i>Die Bevölkerungsbilanz des deutschen Volkes ist erschreckend</i> “. Demografie-Debatten in Deutschland 1945–1989: Charakteristika und Phasen im Überblick	19
5. Fragestellungen und Aufbau	24
6. Methodik und Quellenlage	34
7. Stand der Forschung	40
II. „ <i>Rationalisierung des Fruchtbarkeitsverhaltens</i> “. Der Protestantismus und die Bevölkerungswissenschaft. Weltbilder und Anschauungen	47
1. Kontinuitäten und Denksysteme. Evangelische Bevölkerungswissenschaftler vor 1945	52
2. Transformation und Institutionalisierung. Der Bevölkerungsdiskurs nach 1945	65

3. Indirekte Bevölkerungspolitik. Die Demografisierung der Bonner Familienpolitik in ihrer konstitutiven Phase	74
4. Pluralisierung der Fruchtbarkeit. Die familienethischen Imaginationen evangelischer Bevölkerungswissenschaftler inmitten des Wertewandels	83
5. Zusammenfassung. Die Bevölkerungslabore und die Laborbevölkerung zwischen Wissenschaft und Politikberatung	95
III. „ <i>Der Wille zum Kind</i> “. Familienpolitik im Spannungsfeld zwischen Restauration und Reformwillen. Die Suche nach sozialer Ethik	101
1. Krise der Familie. Der Geburtenrückgang als Symptom gesellschaftlicher Transformationen	113
2. Demografischer Wandel. Das Einholen verloren geglaubter Werte	136
3. Sexuelle Revolution. Der Protestantismus und die Neubefragung sozialer Ordnungen	159
4. Frauenfrage. Familienpolitik ohne die Familie und ohne die Frau?	177
5. Symptom des Symptoms. Die Krise der umlagefinanzierten Rentenversicherung	199
6. Zusammenfassung. Die Dynamik der ‚verantwortlichen Gesellschaft‘ und die Ökonomie des Bevölkerungsdiskurses	209
IV. „ <i>Seid fruchtbar und wehrt Euch</i> “. Die ‚alternde Gesellschaft‘ und Geschlechternormierung. Schöpfungsordnung und Schöpfungsethik	219
1. Schöpfungsordnung. Der Protestantismus und die Schöpfungsgeschichte	228
1.1 Der Mensch ist frei, Gott zu dienen?	229
1.2 Gleichverantwortung und Gleichbegnadigung	244
1.3 Das Erlernen der schöpfungsgemäßen Ordnung	259
2. Schöpfungsethik. Die Neubefragung der Schöpfungsgeschichte und des Schöpfungsauftrages	276
2.1 Zeitgemäße Formen des Zusammenlebens	278
2.2 Die Doppelrolle der Frau	292

2.3 Das Neuerlernen der schöpfungsgemäßen Beauftragung	308
2.4 Die Wiederentdeckung der ‚Mütterlichkeit‘	322
3. Zusammenfassung. Identität für ein gemeinsames Engagement gegen den Bevölkerungsdiskurs	331
V. „ <i>Uns ist ein Kind geboren</i> “. Kinder als Garanten der Ordnung und Neuordnung – Hoffnungsträger und Initium	339
1. Das Wunschkind. Der Protestantismus und die Aushandlung von zwei gegensätzlichen Kindheitsentwürfen	347
2. Die gewünschte Zukunft des Kindes. Vorhersehung des Unvorhersehbaren und Berechnung des Unberechenbaren?	369
3. Inklusion und Exklusion. ‚Ausländische‘ Kinder inmitten der Deutungskämpfe um ‚Qualität‘ und ‚Quantität‘ der bundesdeutschen Bevölkerungsentwicklung	384
4. Zusammenfassung. Hoffnung, Zukunft und Ausgrenzung. Die Bedeutung von Kindheit im westdeutschen Protestantismus	397
VI. Fazit	405
Ausgewählte Biogramme	423
Quellenverzeichnis	431
Literaturverzeichnis	453
Personenregister	475
Sachregister	479

Abkürzungsverzeichnis

AC	Apologetische Centrale
AddF	Archiv der deutschen Frauenbewegung in Kassel
AEJ	Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
AfBSF	Archiv für Bevölkerungspolitik, Sexualforschung und Familienkunde
AfV	Arbeitsgemeinschaft für Volksgenesung
AGF	Arbeitsgemeinschaft Deutscher Familienorganisationen
AGJ	Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
BArch	Bundesarchiv in Koblenz
BiB	Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
BVerfGE	Bundesverfassungsgericht
CA	Central-Ausschuss der Inneren Mission
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CSU	Christlich-Soziale Union in Bayern
CVJM	Christlicher Verein Junger Menschen
DAJEB	Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DEF	Deutsch-Evangelischer Frauenbund
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
DNVP	Deutschnationale Volkspartei
DSB	Deutscher Schutzbund für das Grenz- und Auslandsdeutschtum
EAF	Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen
EATWOT	Ecumenical Association of Third World Theologians
EFD	Evangelische Frauenarbeit in Deutschland
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
EKFuL	Konferenz für Evangelische Familien- und Lebensberatung
epd	Evangelischer Pressedienst
EZA	Evangelisches Zentralarchiv in Berlin
FDK	Familienbund Deutscher Katholiken
FDP	Freie Demokratische Partei
GEP	Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik
GzVeN	Gesetz zur Verhütung Erbkranken Nachwuchses
IW	Institut der deutschen Wirtschaft
OKR	Oberkirchenrat
ÖRK	Ökumenischer Rat der Kirchen
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
UNO	United Nations Organization
USA	United State of America
VELKD	Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands

I. Einleitung

1. „Wir werden kleiner, ärmer und älter“¹. Gegenwärtige Debatten über den ‚demografischen Wandel‘ in der Evangelischen Kirche und in der Bundesrepublik Deutschland

In jüngster Zeit veröffentlichte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) in Kooperation mit dem Institut für Finanzwissenschaft und Sozialpolitik in Freiburg die Studie *Kirche im Umbruch – Projektion 2060*. Dabei handelt es sich um eine Zusammenfassung der Ergebnisse einer ersten koordinierten Mitgliedervorausberechnung für die Evangelische Kirche in der Bundesrepublik. Das Freiburger Institut geht von einem Rückgang der Mitgliederzahlen um mehr als die Hälfte bis in das Jahr 2060 aus. Der Mitgliederückgang beruht zum einen auf Tauf-, Austritts- und Aufnahmeverhalten, erläutert der Freiburger Professor Bernd Raffelhüschen, um anzuführen, dass der Mitgliederschwund zum anderen auf den ‚demografischen Wandel‘ zurückführbar sei, d. h. auf den Überhang von Sterbefällen über die Geburten.² Die Frankfurter Allgemeine Zeitung spricht von einer düsteren Zukunft für beide großen Kirchen.³ Für die Zukunft rechnen die Verantwortlichen mit der teilweisen Marginalisierung des Protestantismus innerhalb der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Konfessionslosen und Andersgläubigen in der Gesellschaft liegt zurzeit bei ca. 41 Prozent. Bis in das Jahr

¹ Epd Landesdienst Niedersachsen-Bremen: Trotz Reform-Erfolgen: „Wir werden kleiner, ärmer und älter“, Interview mit Thies Grundlach, Hannover 03.07.2016, Online: http://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/presse-und-medien/nachrichten/2016/07/2016_07_03_03, [Zugriff 27.06.2017].

² Evangelische Kirche in Deutschland (EKD): Kirche im Umbau. Zwischen demografischem Wandel und nachlassender Kirchenverbundenheit, Hannover 2019.

³ BINGENER, REINHARD: „Viel Zeit haben wir nicht mehr“. Studie zur Zukunft der Kirchen, in: Frankfurter Allgemeine, 2. Mai 2019, Online: <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/studie-prognostiziert-deutschen-kirchen-duistere-zukunft-16166977.html> [Zugriff 06.08.2019].

2060 ist mit einer Umkehrung der Verhältnisse zu rechnen.⁴ Christinnen und Christen könnten dann die Minderheit in der Gesellschaft ausmachen.

Die Hochrechnung demografischer Entwicklungen bis in das Jahr 2060 ist bemerkenswert. Sie spiegelt ein typisches Vorgehen aktueller demografischer Forschung und Statistik. Das Statistische Bundesamt veröffentlichte 2015 die 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung für die Bundesrepublik Deutschland. Die von den Statistischen Ämtern von Bund und Ländern koordinierte Studie erstellt, ausgehend vom Bevölkerungsstand vom 31. Dezember 2013, eine Vorausberechnung der demografischen Veränderungen der deutschen Gesellschaft hinsichtlich ihrer Größe und ihres Altersaufbaus, die bis in das Jahr 2060 reicht.⁵ Bereits in der Einleitung der Studie wird das gesamte Ausmaß der Situation deutlich. Die Zahl der Neugeborenen wird bis in das Jahr 2020 mit 700.000 jährlichen Geburten stabil bleiben. Dafür sorgen die „relativ gut besetzten Jahrgänge der 1980er Jahre (Kinder der Baby-Boomer)“ und die damit verbundene „günstige Altersstruktur der potenziellen Mütter“.⁶ Im Jahr 2060 wird die Geburtenzahl kontinuierlich auf 550.000 oder 500.000 gesunken sein. Damit verkleinere sich auch die Zahl der potentiellen Mütter. Gegenwärtig seien die Mädchenjahrgänge bereits zahlenmäßig kleiner als die ihrer Mütter. Das „aktuelle Bestandserhaltungsniveau“ sei nur zu halten, wenn die erwachsenen Mädchen nicht weniger als 2,1 Kinder im Durchschnitt bekämen. Andernfalls müssten die Kinderzahl und damit auch die Zahl der potenziellen Mütter weiterhin rückläufig sein. Könnte das „Geburtendefizit“ in den 2010er Jahren „nur aufgrund einer ungewöhnlich hohen Zuwanderung verhindert werden“, werde der Bevölkerungsrückgang zukünftig nicht mehr zu kompensieren sein. Diese Entwicklung führe zu einer Verringerung der Einwohnerzahl in Deutschland von 80,8 Millionen im Jahr 2013 auf 67,6 Millionen (Variante 1) oder 73,1 Millionen (Variante 2) im Jahr 2060.⁷

Der unterschwellige, dennoch eingängige Appell des Statistischen Bundesamtes an die Gebärfreudigkeit der deutschen Bevölkerung, insbesondere der zukünftigen „potenziellen Mütter“, ist kein Einzelfall. Auch die Bundeszentrale für politische Bildung prophezeit eine spürbare Veränderung

⁴ PETERS, FABIAN/ILG, WOLFGANG/GUTMANN, DAVID: Demografischer Wandel und nachlassende Kirchenzugehörigkeit. Ergebnisse aus der Mitgliederprojektion der evangelischen und katholischen Kirche in Deutschland und ihre Folgen für die Religionspädagogik, in: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie, Bd. 72, Heft 2, Juni 2019, S. 196–207.

⁵ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden 2015, S. 5.

⁶ Ebd.

⁷ Ebd.

der Gesellschaft durch das stetige Schrumpfen derselbigen. Es werde nicht nur immer weniger zu verteilen geben, sondern der Druck auf politische und soziale Strukturen steige, heißt es in der Einleitung eines Dossiers zum Thema „Demografischer Wandel in Deutschland“.⁸ Demografisch zukunftsfähig könne Deutschland nur werden, wenn es kinder- und familienfreundlicher wird. „Deutschlands Frauen“ und 75 Prozent aller Kinderlosen wünschten sich nach empirischen Untersuchungen des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung von 2004 durchschnittlich 2 Kinder, die Fertilitätsrate lag jedoch nur bei 1,4.⁹ „Kinder selbstverständlich machen“, ist deswegen die Forderung des Berliner Institutes. Denn in Deutschland würden Kinder weithin als ökonomischer Problemfall gelten. Dieser Situation könne nicht allein durch Steuererleichterungen für Familien mit Kindern entgegengewirkt werden: „Was fehlt, [sei] eine gesellschaftliche Diskussion um den Eigenwert von Kindern.“ Die Nachhaltigkeit des gegenwärtigen Lebensstils müsse dabei genauso Teil der Diskussionen sein wie der Umstand, dass eine Gesellschaft ohne Kinder auf „Dauer nicht überlebensfähig“ ist, so das Berliner Institut.¹⁰

Die Bundeszentrale für Politische Bildung fordert damit gemeinsam mit dem Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung eine öffentliche Debatte, die den „Eigenwert“ von Kindern untrennbar mit der Ökonomie einer Gesellschaft verknüpft. Soziologen, Ökonomen und Bevölkerungswissenschaftler warnen seit Jahren vor dem ‚Schrumpfen‘ der deutschen Bevölkerung aufgrund eines seit 1972 anhaltenden ‚Überschusses‘ an Sterbefällen gegenüber den Geburten und den daraus erwachsenen Problemen für das soziale Gefüge.¹¹ Deutschland habe die niedrigste Geburtenrate der Welt. Blieben wirksame Maßnahmen der Politik aus, um Deutschland aus seiner „demografischen Sackgasse“ zu manövrieren, werden die sozialen Sicherungssysteme zusammenbrechen. Das Verhältnis zwischen Beitragszahlern

⁸ Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Demografischer Wandel in Deutschland, in: Bundeszentrale für politische Bildung, 2006, Online: <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/demografischer-wandel/>, [Zugriff 19.08.2019].

⁹ KRÖHNERT, STEFFEN/OLST, NIENKE VON/KLINGHOLZ, REINER: Deutschland 2020. Die demografische Zukunft der Nation, Berlin 2004, S. 92–96.

¹⁰ Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung: Demografischer Wandel in Deutschland. Wege in die demografische Zukunftsfähigkeit. Die 17 Thesen der Studie „Deutschland 2020“, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), 2006, Online: <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/demografischer-wandel/70889/wege-in-die-zukunft>, [Zugriff 26.06.2017].

¹¹ Siehe dazu KAUFMANN, FRANZ-XAVER/KRÄMER, WALTER: Zur Einführung, in: dies. (Hrsg.): Die demografische Zeitbombe. Fakten und Folgen des Geburtendefizits, Paderborn 2015, S. 12.

und Versorgungsempfängern sei bereits in allen „hoch entwickelten Ländern“ in Schieflage geraten, auch zuungunsten des deutschen Sozialstaates.¹² Die Fülle an Veröffentlichungen in Printmedien, Fernsehen und Funk zum Thema ‚demografischer Wandel‘ und seine ökonomischen Folgen für die Bundesrepublik ist kaum überschaubar.

Die EKD verfolgt diese Entwicklung nicht ohne Sorge, denn nicht zuletzt wirkt sich der ‚Bevölkerungsschwund‘ auch unmittelbar auf ihre Mitgliederzahlen aus. Seit geraumer Zeit ist der Mitgliederschwund Gegenstand anhaltender Diskussionen über Finanzierung, Bedeutung und Ausrichtung der evangelischen Kirche. Der Oberkirchenrat und ehemalige Leiter der Finanzabteilung der EKD, Thomas Begrich, äußerte beispielsweise 2011 in einem Interview gegenüber dem Evangelischen Pressedienst, dass die EKD einen Rückgang von acht Millionen Mitgliedern bis 2040 erwartet. Davon werden nur zwei Millionen auf Kirchenaustritte zurückzuführen sein. Der Rückgang der Kirchenmitglieder von 24 auf 16 Millionen wird damit wesentlich höher eingeschätzt, als der erwartete Bevölkerungsrückgang im selben Zeitraum. Thomas Begrich erklärt dieses Defizit anhand von Zuwanderungen, die den Rückgang der Bevölkerung verlangsamen. Unter den Zuwanderinnen und Zuwanderern befänden sich jedoch nur wenige Protestantinnen und Protestanten: „Das Geburtendefizit schlägt also auf die Kirchenstatistik voll durch“, führt Begrich aus. Auswirkungen des Mitglieder-rückgangs sind vor allem im Bereich der Kirchenfinanzen zu erwarten. „Werden es weniger Mitglieder“, befürchtet Begrich, „werden wir weniger Geld haben. Darauf müssen wir uns einstellen.“¹³

Dies sind Befürchtungen, die schon in dem umstrittenen Impulspapier des Rates der EKD „Kirche der Freiheit“ von 2006 geäußert wurden. Der Rat erwartete bis 2030 einen Rückgang ihrer Mitglieder um ein Drittel und die Verringerung ihrer Finanzkraft um die Hälfte. Tiefgreifende Reformen innerhalb der evangelischen Kirche sollten diesem Trend entgegenwirken.¹⁴ Der Mitautor der Impulsschrift und Vizepräsident im EKD-Kirchenamt, Thies Grundlach, zog zehn Jahre nach Beginn der Reformprozesse kritisch Bilanz. Das Wachsen von Gemeindeangeboten, Gottesdienstformaten und

¹² BIRG, HERWIG: Die alternde Republik und das Versagen der Politik. Eine demografische Prognose. Berlin und Münster 2015, S. 2 und 21–22.

¹³ BEGRICH, THOMAS: Interview geführt von Karsten Frerichs (epd), 23.03.2011, Online: <https://www.domradio.de/nachrichten/2011-03-23/evangelische-kirche-verliert-bis-2040-ein-drittel-ihrer-mitglieder>, [Zugriff 19.08.2019].

¹⁴ Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD): Kirche der Freiheit. Perspektiven für die Evangelische Kirche im 21. Jahrhundert, Hannover 2006, Online: https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/kirche-der-freiheit.pdf, [Zugriff 19.08.2019], S. 7.

Bildungsangeboten von Schulen sowie das steigende Engagement ehrenamtlicher Mitarbeit könnten „nicht darüber hinwegtäuschen, was gültig bleibt: Wir werden kleiner, ärmer und älter.“¹⁵ Auch Thomas Begrich erneuerte 2015 seine pessimistische Prognose, trotz eines Höchststandes bei den Einnahmen von Kirchensteuern für das Jahr 2014.¹⁶

In einer gemeinsamen Erklärung des Rates der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz wird deutlich, dass die beiden großen Kirchen in Deutschland den ‚demografischen Wandel‘ nicht allein auf die Entwicklung ihrer Mitgliederzahlen bzw. ihrer Steuereinnahmen reduzieren wollen. Sie sehen vielmehr eine gesamtgesellschaftliche ethische Herausforderung. Die Gesellschaft und die Kirchen stünden vor einem beträchtlichen Bevölkerungs- und Mitgliederrückgang, inklusive einer Verschiebung der Altersstruktur zuungunsten von Menschen im Erwerbalter gegenüber denen im Rentenalter. Familienpolitische Maßnahmen reichten nicht aus, um die für die umlagefinanzierten solidarischen Sicherungssysteme notwendige Umkehrung der demografischen Verhältnisse herbeizuführen. Stattdessen erfordere es eine Absenkung des Nettorentenniveaus mit einer Erhöhung des Renteneintrittsalters.¹⁷ Die überwiegend nach finanzpolitischen Forderungen der Wirtschaft ausgerichtete, ökumenische Stellungnahme der beiden großen Kirchen blieb nicht ohne Kritik. Einigen Rezipientinnen und Rezipienten fehlte vor allem die Aufforderung: „Seid fruchtbar und mehret euch!“¹⁸

In den folgenden Kapiteln wird deutlich, dass der „demographische Wandel“, als sozialpolitische und gesellschaftliche Herausforderung, vielfältigen Deutungen und Auslegungen unterlag und immer noch unterliegt. Diese Deutungsvielfalt ist historisch begründet und erfordert deswegen einen differenzierten Forschungszugang, dessen Komplexität unter anderen das nächste Kapitel verdeutlicht.

¹⁵ Epd Landesdienst Niedersachsen-Bremen: Trotz Reform-Erfolgen, 03.07.2016.

¹⁶ Epd Landesdienst Niedersachsen-Bremen: Entwicklung der Kirchensteuereinnahmen. EKD-Finanzchef Thomas Begrich: „In Geld schwimmen wir nicht“, Hannover 23.03.2015, Online: <http://www.kirche-mv.de/Interview-mit-EKD-Finanzchef-Thomas-Begrich.4941.0.html>, [Zugriff 19.08.2019].

¹⁷ Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)/Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Gemeinsame Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft, Hannover und Bonn 2014, S. 37–40.

¹⁸ BLUME, MICHAEL: Demografie im ökumenischen Sozialwort der Kirchen – Leider eine Enttäuschung, in: Spektrum.de, 28. Februar 2014, Online: <https://scilogs.spektrum.de/natur-des-glaubens/demografie-sozialwort-kirchen-leider-enttaeuschung/>, [Zugriff 19.08.2019].

2. „Ein ewig währender Untergang“¹⁹. Demografie als Krisendiskurs. Europäische Bevölkerungsdebatten ab dem 19. Jahrhundert

„Deutschland schrumpft? Von wegen!“, titelte *Der Tagesspiegel* 2016 und stellte fest, dass die ein Jahr zuvor vom Statistischen Bundesamt herausgegebene Studie die gegenwärtige und zukunfftige Zuwanderung falsch eingeschätzt hat und damit nicht mit dem prognostizierten Rückgang der Bevölkerung in Deutschland zu rechnen sei. Stattdessen gab das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) bekannt, die Anzahl der Menschen in der Bundesrepublik werde entgegen aller Erwartungen steigen.²⁰ Einen Anstieg von 1,2 Millionen Menschen bis zum Jahr 2035 hält das Institut für realistisch.²¹ Trotz nötiger Korrekturen der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für das Jahr 2060 – bereits ein Jahr nach ihrer Veröffentlichung – hält das Statistische Bundesamt an seiner Grundthese fest: Die hohe Zuwanderung könne die zunehmende „Alterung der Gesellschaft“ nicht aufhalten.²² Aus weiteren Erhebungen des Bundesamtes geht jedoch hervor, dass das Bevölkerungswachstum nicht allein auf Migration zurückzuführen ist. Im Jahr 2015 war die Geburtenrate mit 1,5 Kinder je Frau so hoch wie seit 1982 nicht mehr.²³ Dennoch stimmen Bundesamt und IW darin überein, dass die „Sonderentwicklung“ der letzten Jahre an einer langfristigen Bevölkerungsentwicklung nichts ändern wird.²⁴ Bemerkenswerterweise sind sich beide Institute auch in einem weiteren Sachverhalt einig: Bevolkerungsvor-

¹⁹ ETZEMÜLLER, THOMAS: Ein ewigwahrender Untergang. Der apokalyptische Bevölkerungsdiskurs im 20. Jahrhundert, Bielefeld 2007.

²⁰ Deutschland schrumpft? Von wegen!, in: *Der Tagesspiegel*, 23.05.2016, Online: <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/demografischer-wandel-deutschland-schrumpft-von-wegen/13629322.html>, [Zugriff 19.08.2019].

²¹ Institut der deutschen Wirtschaft: Demografie und Migration. Pressemitteilung. Neue IW Bevölkerungsprognose – Und wir wachsen doch, in: iwkoeln.de, Köln 23.05.2016, Online: https://www.iwkoeln.de/fileadmin/publikationen/2016/284098/PM_2016-29_Bevoelkerungsprognose.pdf, [Zugriff 19.08.2019].

²² Statistisches Bundesamt: Alterung der Bevölkerung durch aktuell hohe Zuwanderung nicht umkehrbar, in: destatis.de, Pressemitteilung Nr. 021, Wiesbaden 20.01.2016, Online: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/01/PD16_021_12421.html, [Zugriff 19.08.2019].

²³ Statistisches Bundesamt: Geburtenziffer 2015: Erstmals seit 33 Jahren bei 1,50 Kindern je Frau, in: destatis.de, Pressemitteilung vom 17.10.2016, Nr. 373, Wiesbaden, Online: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/10/PD16_373_126.html, [Zugriff 19.08.2019].

²⁴ Institut der deutschen Wirtschaft: Demografie und Migration, 2016.

ausberechnungen sind keine Prognosen. Demografische Entwicklungen adäquat vorherzusagen ist unmöglich.²⁵

Debatten über die demografischen Entwicklungen in Deutschland scheinen rückblickend traditionell Krisen-Debatten zu sein. Mit dem treffenden Titel „Der ewigwahrende Untergang“ zeigte Thomas Etzemüller bereits 2007,²⁶ nicht zum ersten Mal,²⁷ dass bevölkerungspolitische Diskurse in der Vergangenheit einen apokalyptischen Grundtenor nicht verlassen haben. Die deutsche Bevölkerung steht seit mehr als 100 Jahren, über zahlreiche politische Systemwechsel hinweg, kurz vor ihrem Aussterben, glaubt man Expertinnen und Experten aus der Statistik, den Bevolkerungswissenschaften, der Politik, der Ökonomie, der Soziologie genauso wie der Medizin, der Humangenetik und der Eugenik. Etzemüller stellt einleitend nicht ohne Grund die Frage: „Warum leben wir eigentlich noch?“²⁸. Die Statistik scheint eindeutig: Das Ausmaß der Katastrophe reicht in alle Bereiche des gesellschaftlichen Zusammenlebens.²⁹ Die sozialen Sicherungssysteme würden durch die Geburtendefizite ‚unhaltbar‘ belastet, Vermögenspreise verfielen, Investitionen blieben aus³⁰ und ein größer werdender „Zuwanderungsstrom von Ausländern“ – mit seinen „brisanten Nebenwirkungen“ – werde notwendig, um die Fertilität in Deutschland zu stabilisieren. Kulturelle Spannungen dürften zunehmen, mahnt der Bevölkerungswissenschaftler Franz-Xaver Kaufmann.³¹

²⁵ Statistisches Bundesamt: Neue Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland bis 2060, in: destatis.de, Pressemitteilung vom 28.04.2015, Nr. 153/15, Wiesbaden, Online: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2015/bevoelkerung/bevoelkerung_2015_pk.html, [Zugriff 19.08.2019]; KLOS, HANS-PETER: Demografie und Migration – neue Daten für die Politik. Ergebnisse der IW-Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2035. Statement, in: iwkoeln.de, Köln 23.05.2016, Online: https://www.iwkoeln.de/fileadmin/publikationen/2016/284098/IW-Koeln_Demografie_2016-05-23-Statement.pdf, [Zugriff 19.08.2019], S. 11; Deutschland schrumpft? Von wegen!, in: DER TA-
GESSPIEGEL, 2016.

²⁶ Siehe dazu ETZEMÜLLER: Ein ewigwahrender Untergang.

²⁷ Vgl. unter anderem BROCKE, BERNHARD: Bevölkerungswissenschaft – Quo vadis? Möglichkeiten und Probleme einer Geschichte der Bevölkerungswissenschaft in Deutschland, Wiesbaden 1998.

²⁸ ETZEMÜLLER: Ein ewigwahrender Untergang, S. 10.

²⁹ Ebd.: S. 8.

³⁰ SCHMIDT, CHRISTOPH M.: Der demografische Wandel als grosse Herausforderung für Wirtschaft und Gesellschaft – ein Überblick, in: KAUFMANN, FRANZ-XAVER/KRÄMER, WALTER (Hrsg.): Die demografische Zeitbombe. Fakten und Folgen des Geburtendefizits, Paderborn 2015, S. 39–79, hier S. 47–54.

³¹ KAUFMANN, FRANZ-XAVER: Gesellschaftliche Folgen des Bevölkerungsrückgangs, in: KAUFMANN, FRANZ-XAVER/KRÄMER, WALTER (Hrsg.): Die demografische Zeitbombe. Fakten und Folgen des Geburtendefizits, Paderborn 2015, S. 81–99, hier S. 83; In sei-

Nachwuchsmangel, Überalterung, Vergreisung, Unterwanderung und Überfremdung sind nur einige der immer wiederkehrenden Axiome anhaltender Bevölkerungsdebatten. Die Bundesrepublik Deutschland ist mit dieser Entwicklung nicht allein. Alle mittel- und westeuropäischen Staaten verzeichneten mit Beginn des 20. Jahrhunderts einen Einbruch ihrer Fertilitätsraten.³² In Frankreich registrierten Demografen bereits 1827 einen irreversiblen Geburtenrückgang um zehn Prozent. Zwischen 1880 und 1900 trat dieses Phänomen in Deutschland, Belgien, Dänemark, Großbritannien, den Niederlanden und der Schweiz auf. Die Fertilität in Schweden, Norwegen, Österreich, Ungarn, Italien, Griechenland, Finnland, Portugal und Spanien sank erstmalig zwischen 1900 und 1920 merklich. Ursachen dieses gesamteuropäischen Transformationsprozesses werden bis heute strittig diskutiert und können nicht eindeutig benannt werden. Die Annahme, dass der im 19. Jahrhundert einsetzende Wandel der Agrar- zur Industriegesellschaft und die damit einhergehende Urbanisierung einen erheblichen Einfluss auf die Familienstruktur hatte, kann in einem Vergleich der Fertilitätsentwicklungen verschiedener europäischer Länder nicht überzeugen. Selbst ökonomische und soziale Indizes, wie der Bildungsgrad eines Menschen, scheinen einen wesentlich geringeren Einfluss auf die Fertilität zu haben, als kulturelle Faktoren, wie beispielsweise die Religionszugehörigkeit oder die Ethnie.³³

Dass mit dem ausgehenden 19. Jahrhundert in vielen europäischen und außereuropäischen³⁴ Industrieländern ein Rückgang der Geburten zu verzeichnen ist, der sich statistisch erfassen und darstellen lässt, steht außer Fra-

ner 1960 veröffentlichten Dissertation konkretisierte der Schweizer Soziologe Franz-Xaver Kaufmann welche Folgen er aus einer damals diskutierten Liberalisierung der Niederlassungsbestimmungen für Migranten befürchtete. Die Schweiz sah er der „Gefahr einer merklichen Überfremdung“ ausgesetzt. Weiter schrieb er: „Das auf lange Sicht einzig wirksame Mittel gegen die Überfremdung ist jedoch eine Steigerung der Fruchtbarkeit der einheimischen Bevölkerung.“ Nur dadurch könne die Schweiz ihre Eigenständigkeit wahren. Kaufmann schlussfolgerte, es gäbe für die Schweiz nur drei Möglichkeiten: „Entweder Überalterung oder Überfremdung oder die Steigerung der Fruchtbarkeit der einheimischen Bevölkerung.“ Siehe dazu KAUFMANN, FRANZ-XAVER: Die Überalterung. Ursachen, Verlauf, wirtschaftliche und soziale Auswirkungen des demografischen Alterungsprozesses, Zürich 1960, S. 538–539.

³² STEUERWALD, CHRISTIAN: Die Sozialstruktur Deutschlands im internationalen Vergleich, Wiesbaden 2016, S. 54.

³³ LIVI-BACCI, MASSIMO: A Concise History of World Population, Oxford 2007, S. 113–116.

³⁴ Siehe dazu RUDOLF, CAROLIN: Der Geburtenrückgang in Indonesien. Eine empirische Analyse anhand des „Value of Children“-Ansatzes, Wiesbaden 2010, S. 20–24; Siehe auch ROCKMANN, HOLGER: Demografischer Wandel in Japan und Deutschland. Bevölkerungspolitischer Paradigmenwechsel in der Familienpolitik, München 2011, S. 13.

ge. Auch die Verschiebung der Alterskohorten durch medizinische Errungenschaften und der damit einhergehenden Verlängerung der Lebenszeit eines Menschen ist evident. Wie allerdings mit dieser Entwicklung umzugehen ist, welche Folgen sich daraus ergeben, welche Ursachen zu benennen sind und ob diese Entwicklung umkehrbar ist oder sein sollte, war und ist noch immer Teil zahlreicher ökonomischer, politischer sowie ethischer Debatten.

Bevolkerungsdiskurse zielten in der Vergangenheit nicht allein auf die Optimierung der Größe einer Menschengruppe bzw. einer ‚Population‘, sondern primär auf die Optimierung ihrer Zusammensetzung. An die Seite quantitativer Bevolkerungsforschungen traten früh qualitative bevölkerungspolitische Überzeugungen, die, in Abhängigkeit zu ihrer Zeit, die Beschaffenheit einer Gemeinschaft regulieren sollten. Der Zugriff auf die biologischen Eigenschaften einer scheinbar räumlich, sprachlich und ethnisch begrenzten Bevölkerung, auch bekannt als *Biopolitik*³⁵, ist seit mehreren Jahren Gegenstand interdisziplinärer Forschungen. Das Feld der *Biopolitik* umfasst dabei neben der Fortpflanzungsmedizin auch die Eugenik und die aus der eugenischen Tradition hervorgegangene Humangenetik.³⁶ Die in den verschiedenen politischen und sozialen Arenen verhandelten Regulierungsmechanismen des „Genpools“³⁷ zielten auf die Verschiebung der sozialen

³⁵ Der Begriff *Biopolitik* umfasst eine Reihe von Machttechniken, die nicht auf den einzelnen, sondern auf die gesamte Bevölkerung zielen. Die Bevölkerung wird dabei verstanden als eine Menschengruppe, „die nicht einfach nur aus vielen Menschen besteht, sondern aus Menschen, die von biologischen Prozessen und Gesetzen durchdrungen, beherrscht und gelenkt sind [und die] eine Geburtenrate, eine Alterskurve [...], einen Gesundheitszustand“ aufweisen. Das Ziel der Biopolitik ist nach Michel Foucault die Regulierung der Bevölkerung über ihre Geburten- und Sterblichkeitsrate. Vgl. FOUCAULT, MICHEL: *Analytik der Macht*, Frankfurt am Main 2005, S. 230–232.

³⁶ Michel Foucault legte in seinen Studien zu *Biopolitik* und *Gouvernementalität* die Transformationen bevolkerungszentrierten Regierens als wesentliches Moment moderner Regierungspraxis offen. Die Bevölkerung wurde vom absolutistischen Staat als Regulierungsfeld erkannt, die nun über diverse Maßnahmen vermessen und gerahmt werden sollte, um darüber die Macht des modernen Staates zu garantieren. *Biopolitik* ist ein politisches Interventionsfeld, das die Bevölkerung über ihre Geburten- und Sterberate genauso wie über ihre qualitativen Eigenschaften regiert. Siehe dazu unter anderem ausführlich FOUCAULT, MICHEL: *In Verteidigung der Gesellschaft*. Vorlesungen am Collège de France (1975–76), Frankfurt am Main 2009; Siehe auch FOUCAULT, MICHEL: *Geschichte der Gouvernementalität II*. Die Geburt der Biopolitik. Vorlesung am Collège de France (1978–79), Frankfurt am Main 2004; vgl. LEMKE, THOMAS: *Gouvernementalität und Biopolitik*, Wiesbaden 2008; vgl. auch DAELE, WOLFGANG VAN DEN: *Einleitung: Soziologische Aufklärung zur Biopolitik*, in: DAELE, WOLFGANG VAN DEN/BREYER, FRIEDRICH (Hrsg.): *Biopolitik*, Wiesbaden 2005, S. 7–41.

³⁷ Siehe dazu WALDSCHMIDT, ANNE: *Das Subjekt in der Humangenetik*. Expertendis-

Schichtung einer für homogen gehaltenen Bevölkerungsgruppe, genauso wie auf den Schutz und die Vergrößerung der für positiv erachteten Erbanlagen ihrer Mitglieder.³⁸ Maßnahmen zur Förderung erwünschter Geburten aus ‚gesunden‘ Familien sind dabei nur eine Seite biopolitischer Eingriffe des Staates, denn die Subventionierung von Geburten von Kindern mit gewünschten Erbanlagen zugunsten ausgewählter Bevölkerungsschichten bedeutete im Umkehrschluss immer auch die Verringerung der für negativ erachteten Erbanlagen. Die von Francis Galton geprägten Degenerationsvorstellungen,³⁹ gemeinsam mit der von Thomas Robert Malthus angestoßenen Idee des Verelendungswachstums,⁴⁰ bestimmten die *biopolitischen* Normalisierungs- und Disziplinierungsdiskurse maßgeblich.⁴¹

Anthropologen und Bevölkerungswissenschaftler entwarfen Gesellschaftskonzepte, die zur Exklusion von Minderheiten führten, die nicht den normativen Vorstellungen der deutschen ‚Volksgemeinschaft‘ entsprachen. Auch wenn Rassenkunde und ‚Rassenhygiene‘, als wesentlicher Teil der Bevölkerungspolitik vor 1945, mit ihren fatalen Folgen für die aus der Gemeinschaft ausgestoßenen, im Nationalsozialismus kulminierten, bestimmten Auffassungen von der Reduzierung „lebensunwürdiger“ und „minderwertiger“ Menschen die anthropologischen Diskurse bereits seit dem 19. Jahrhundert.⁴² Die dichte Verflechtung zwischen den Diskussionen demografischer Transformationen und zeitgenössischer Ordnungsvorstellungen erklärt die ethische Dimension demografischer Aushandlungen. Hier wird an den Grenzen zwischen individuellem Handeln und kollektiven Leitvorstellungen verhandelt, wie eine „gute“ Gesellschaft beschaffen sein sollte.

kurse zu Programmatik und Konzeption der genetischen Beratung 1945–1990, Münster 1996, S. 87–90.

³⁸ THOMASCHKE, DIRK: In der Gesellschaft der Gene. Räume und Subjekte der Humangenetik in Deutschland und Dänemark. 1950–1990, Bielefeld 2014, S. 44.

³⁹ Siehe dazu ebd.: S. 341.

⁴⁰ Siehe dazu BROCKE: Bevölkerungswissenschaft, S. 40.

⁴¹ ETZEMÜLLER, THOMAS: Einleitung: Vom „Volk“ zur „Population“, vom Subjekt der Kontrolle zum Subjekt der Beratung?, in: ders. (Hrsg.): Vom Volk zur Population. Interventionistische Bevölkerungspolitik in der Nachkriegszeit, Münster 2015, S. 7–25, hier S. 7–9.

⁴² GEULEN, CHRISTIAN: Geschichte des Rassismus, München 2014, S. 61–64.

Personenregister

- Adenauer, Konrad 19, 21, 101, 115, 116, 126, 180
Agamben, Giorgio 65, 144, 145
Albers, Willi 128, 181, 182
Altner, Günter 310, 311
Arendt, Hannah 216, 217, 322, 324, 340, 341, 342, 401
- Baden, Elisabeth 11, 284, 296, 311, 312, 314, 336, 414
Bähre Irmgard 227, 374
Bam, Brigalia 318
Barot, Madeleine 229
Barth, Karl 103
Barwitz, Karl Wilhelm 205, 209
Beauvoir, Simone de 121, 122, 271, 282, 342
Becker, Ruth 39, 118, 171, 203, 393, 394
Beckmann, Joachim 170, 171
Begrich, Thomas 4, 5
Berger-Gebhardt, Ursula 242, 243, 356, 365
Bertram, Hans 252
Bilger, Walter 405
Billings, David 341, 342
Bismarck, Klaus von 134, 154, 157, 182, 211, 237
Bock, Gisela 15, 17
Bolewski, Hans 190, 191
Böttcher, Hans 171, 266
Brauer, Joachim 274, 275
Brocke, Bernhard vom 7, 10, 43, 54, 68, 72, 108, 109, 179
Buber, Martin 169
Bühler-Niederberger, Doris 40, 343, 344, 345
Burgdörfer, Friedrich 55, 58, 72, 76, 77, 78, 128
Butler, Judith 332
- Claß, Helmut 374
Conen, Gabriele 197, 198, 199, 202
Cordes, Cord 130, 131, 133, 251
Correll, Lena 226, 345
- Dibelius, Otto 120, 133
Dieckämper, Julia 165
Dilloo, Irene 174
Donath, Martin 110, 114, 115, 116, 126, 127, 128, 133, 140, 141, 162, 163, 165, 182, 197, 389
Droste, Heilwig 305, 306
- Ebert, Thomas 51
Echternach, Horst 105, 193, 204, 376, 377
Eiteneier, Babara 295
Etzemüller, Thomas 6, 7, 10, 12, 13, 20, 42, 43, 97, 139, 144, 145, 164, 233, 313
Exner, Horst 287, 370, 371
- Fagley, Richard M. 47, 48, 237
Fahlbusch, Wilhelm 53, 76, 216
Ferdinand, Ursula 50, 66, 68, 75, 76, 151, 182, 185, 313, 395
Fiorenza, Schlüssler 222, 225
Fischer, Jochen 58, 69, 128, 134, 171, 234, 267, 313, 318, 348, 353, 355, 356, 357, 358, 360, 398
Friedan, Betty 299
Funcke, Liselotte 285, 291
- Gerber, Uwe 191, 192, 397
Gerlach, Irene 22, 44, 73, 85, 121
Gerstenmaier, Eugen 170
Gilles, Brigitte 291, 292
Goldstein, Martin 169, 171, 177, 267
Gollwitzer, Hellmut 412
Groeger, Guido 167, 168, 171, 177, 186, 187, 270, 306, 348, 349, 350, 351, 366, 369

- Gronemeyer, Raimer 253
 Grundlach, Thies 1
- Haensch, Dietrich 189, 214
 Hahn, Elisabeth 59, 60, 245, 246, 249,
 252, 254, 255
 Halkes, Catharina 318, 321, 331
 Hammer, Walter 264
 Harmsen, Hans 53, 54, 55, 58, 60, 61, 62,
 63, 73, 108, 128, 134, 313, 354
 Heinsohn, Gunnar 244, 304
 Heinz, Marion 33, 40, 77, 118, 142, 143,
 177, 178, 194, 196, 197, 201, 211, 228,
 229, 255, 256, 274, 281, 367, 399
 Heitzmann, Daniela 134, 164, 226
 Henßler, Patrick 49
 Herr, Theodor 156, 157, 190, 214
 Heun, Gerhard 112
 Heuss-Knapp, Elly 139, 140, 145
 Höhn, Charlotte 70, 71, 92, 95, 99
 Honecker, Martin 26, 102, 103, 105, 109,
 112, 212, 414
 Honig, Michael-Sebastian 32, 345, 367,
 368, 384, 399
 Hoppe, Sabrina 45
 Horkheimer, Max 190, 193, 214
 Hummel, Diana 16, 312, 314
- Jacobs, Paul 22, 170, 171
 Jäger, Sarah 32, 38, 45
 Jakob, Mark 35, 50, 58, 66
 Janssen, Heinrich 171, 266, 269, 270, 348
 Jones, Stanley E. 339
 Jürgens, Wilhelm 47, 83, 84, 86, 87, 88,
 92, 93, 94, 95, 100, 109, 352, 370, 372,
 396
- Kaa, Dirk J. van de 136
 Kähler, Else 154, 256, 257
 Kaminsky, Uwe 16, 19, 25, 45, 64, 66, 355
 Kappeller, Gertrud 287, 296, 370, 371
 Keil, Siegfried 102, 171, 182, 183, 186,
 187, 196, 203, 267, 306, 307, 333
 Key, Ellen 345, 346
 Klages, Helmut 380
 Klein, Viola 13, 294
 Kmiecziak, Peter 380
 Knieper, Rolf 304
- Knolle, Uta 278, 373, 382
 Koller, Siegfried 67, 72, 95
 Kowalczuk, Ilko-Sascha 81
 Kuller, Christiane 20, 21, 22, 23, 24, 25,
 30, 44, 49, 50, 67, 69, 71, 72, 85, 108,
 114, 119, 121, 126, 136, 137, 149, 165,
 189, 241, 252, 267, 354, 360, 394
 Künneht, Walter 171, 230, 232, 233, 235,
 236, 237, 240
 Kunstmann, Anne-Christin 253
- Leenen, Wolf Rainer 193, 205, 209, 215
 Lempp, Reinhart 359
 Lenz, Ilse 198, 244, 328, 329
 Lepp, Claudia 20, 45, 122, 165, 277, 348,
 349, 360
 Levet, Bérénice 217, 340, 341, 342
 Ley, Astrid 14, 61, 62
 Loeffler, Lothar 179, 180, 241, 270
 Lohff, Klaus-Wenzel 171, 184, 185
 Ludwig, Renate 58, 128, 134, 162, 182,
 283, 284
- Mackenroth, Gerhard 72, 128, 178, 363
 Mackensen, Rainer 53, 68, 95, 138, 379
 Malthus, Thomas Robert 313
 Mehl, J. P. 274, 275
 Merklein, Renate 206, 207, 209
 Mertens, Heide 361
 Meves, Christa 305, 306, 307
 Moltmann, Jürgen 39, 135, 192, 193, 214,
 219, 220, 222, 224, 236, 276, 277, 278,
 301, 309, 310, 315, 319, 320, 323, 324,
 325, 327, 330, 331, 340, 341, 342
 Moltmann-Wendel, Elisabeth 39, 135,
 192, 193, 214, 219, 220, 222, 224, 236,
 277, 278, 301, 309, 310, 315, 319, 320,
 323, 324, 325, 327, 330, 331, 340
 Müller, G. F. 72, 205, 209, 264, 268, 278,
 362, 373, 377
 Münch, Friederike 309
 Münchmeyer, Friedrich 126, 133, 134
 Myrdal, Alva 294
- Naumann, Friedrich 140, 162
 Nell-Breuning, Oswald von 131, 182, 251
 Neundörfer, Ludwig 128, 134, 182
 Nold, Liselotte 186

- Nopitsch, Antonie 134, 182, 281
Norbert, Martin 118, 383, 414
- Oelke, Harry 15, 20, 45, 122, 165, 348, 349, 360
Oeter, Ferdinand 50, 182, 185, 395
Osterloh, Edo 23, 74, 80, 115, 137, 138, 159
Ostner, Ilona 345, 367
- Pfeil, Elisabeth 13, 55, 72, 182, 282
Plechl, Pia Maria 95
Pöggeler, Franz 91, 269
Pöhlmann, Matthias 234, 235, 282
Pollack, Detlef 20, 27, 45, 122, 165, 348, 349, 360
- Ranke, Hans-Jörg 119, 120, 129, 132, 133, 134, 140, 152, 181, 182, 354, 384, 385, 388, 389
Ratzinger, Joseph 383
Redepenning, Ursula 295
Rendtorff, Trutz 211
Ritter, Bernhard 58
Rousseau, Jean-Jacques 228, 229
- Samerski, Silja 13, 43
Sarasin, Philipp 37, 77
Scharf, Kurt 174
Scharfenberg, Joachim 173, 348
Scheele, Alexandra 226
Schelsky, Helmut 72, 73, 74, 101, 121, 122, 128, 134, 156, 157, 181, 182
Scheuch, Erwin 84, 188
Schilling, Annegret 277, 335
Schmid, Josef 49, 90, 109, 378, 381
Schmidt, Renate 7, 190, 228, 333, 397
Schneider-Ludorff, Gury 222, 223, 336
Schnitzler, Sonja 13, 55, 56, 72
Schober, Theodor 105, 109, 112
Schönherr, Annemarie 219, 220, 224, 310, 331
Schreiber, Wilfried 207, 235
Schubnell, Herman 66, 68, 69, 71, 72, 88, 91, 99, 183, 352, 396
Schwarzer, Alice 295, 308
Schweitzer, Rosmarie von 211
Scott, Joan 38, 39
- Sicron, Moshe 43
Siebenschön, Leona 192
Speck, Otto 123
Stephan, Cornelia 192
Sterzinsky, Georg 97
Stopczyk, Annegret 323
Strümpfel, Annegreth 277
Süß, Winfried 16, 63, 64
Süssmuth, Rita 183, 194, 201, 214
Süßmuth, Rita 194, 195, 198
Süsterhenn, Adolf 174
- Teuchert, Felix 45, 50
Thielicke, Helmut 175, 176
Thimme, Hans 259, 306
- Ungern-Sternberg, Roderich von 68, 69, 74, 78, 80, 81, 99
- Verschuer, Otmar von 58, 72
Vilar, Esther 295
- Weber, Rudolf 307
Weigl, Andreas 41
Weipert, Matthias 42
Welter, Emmi 113, 126, 133, 140, 141, 149, 150, 152, 153, 155, 165
Wendland, Heinz-Dietrich 177, 178, 211, 255, 256, 258
Wicherns, Johann Hinrich 160
Wildt, Michael 11, 20, 151
Wilhelmy, Heinz 140, 142, 143, 145
Wilkens, Erwin 171, 172, 261, 270
Wingen, Max 92, 95, 96, 97
Wisselinck, Erika 296, 297, 299, 300, 302, 309, 331
Wolf, Julius 75, 76, 78, 193, 205, 241, 245
Wolff, Hanna 25, 135, 223, 244, 297, 307, 319
Wrage, Karl Horst 171, 180, 261, 262, 263, 270, 271, 273, 274, 275, 348, 353
Wuermeling, Franz-Josef 22, 73, 82, 83, 115, 120, 121, 122, 124, 125, 126, 133, 137, 384, 385, 388
Wülker, Gabriele 115, 181, 240
- Zelizer, Viviana 367, 368
Ziegner, Alfred 187

Sachregister

- Abtreibung 57, 59, 103, 174, 357
Agency 322, 419
Aktion Saubere Leinwand 174, 176
Alterskohorte(n) 9, 164
Antikommunismus 22, 82 f., 121
Apologetische Centrale 234, 236, 282
Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend 295
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Familienorganisationen 120 f., 126, 140 f., 152, 265
Arbeitsgemeinschaft für Volksgene-
sung 53, 55, 98
Arbeitsmarkt 79, 122, 207
Arbeitsmigration 34, 395
Aufklärung 9, 45, 63, 110, 167 f., 229, 262,
269 f., 290, 343, 359, 385
Auschwitz 267
Ausländerpolitik 394, 397
Ausnahmestand 159, 164
Autorität 75, 115, 172 f., 186, 189 f., 201,
214, 261
- Baby-Boom 2, 21, 23, 71, 136, 351
Bayerischer Rundfunk 297
Bekennende Kirche 103, 114, 220, 234 f.,
427, 429
Bestandserhaltung 24, 83, 107, 123, 136,
242, 351, 358, 401
Bevölkerung 2–28, 37–55, 65–85, 144,
161–164, 205 f., 242, 275 f., 295, 311 f.,
313 f., 346, 351, 361–379, 384–400,
405–410, 421
– Bevölkerungsdiskurs 6, 8, 25, 29–31,
41, 45
– Bevölkerungsdiskurs 6, 29, 37, 40, 65,
83, 139, 164, 209, 215, 312–314, 331,
405 f.
– Bevölkerungspolitik 10–17, 30 f.,
42–56, 65–100, 105–113, 121–124, 138,
146, 159, 193, 199–206, 227, 300, 313,
352–354, 373–379, 396, 415
– Bevölkerungswissenschaften 7, 11,
14 f., 30, 35, 43 f., 50, 72, 81, 87 f., 96 f.,
123 f., 179, 381, 416, 424
Biologismus 15, 233–236, 305
Bio-Macht 65, 165, 344
Biopolitik 9, 13, 29, 59 f., 77–80, 96 f., 112,
139, 144, 165, 313, 244, 357, 405 f.,
Bundeskanzler 113–116, 126, 162, 389
Bundesinstitut für Bevölkerungs-
forschung 24, 66, 88, 363
Bundestag 82, 91, 116, 128, 153, 162, 279 f.
Bundesverfassungsgericht 272
- Caritas 57, 386
CDU/CSU 73, 85, 90, 97 f., 115, 174, 185,
198, 199 f., 280
Central-Ausschuss der Inneren Mis-
sion 15–25, 50–64, 98, 133, 149, 160,
179, 234, 354, 386–391
Christlicher Verein Junger Menschen 143
Club of Rome 89–93, 311, 379 f., 400
- DDR 81, 118, 352 f.
Demografie 5–19, 29, 40–43, 49–55,
68–71, 102, 136, 164, 351, 419
Demografischer Wandel 2–8, 136–157, 251
Demokratie 20, 42 f., 116, 121, 133, 158,
164, 290, 296, 408
Denkschrift 83, 120–126, 137, 207 f.,
260 f., 306, 388, 424
Deutsch-Evangelischer Frauen-
bund 229 f., 279, 282, 287–296
Deutscher Gewerkschaftsbund 74
Deutschnationale Volkspartei 98

- Diakonie 16, 19, 26, 54, 61, 139f., 161, 222, 242, 281, 355 f., 358
 Differenzierung 54, 65, 267
 Diskontinuitäten 37
 Dispositiv 96, 144, 407, 409
 Disziplinierungsdiskurs 10
 Diversität 34
 Dogma 175
 Doppelrolle 292–294
 Drei-Generationen-Vertrag 20, 207f.
 Dritte Welt 277, 315 f., 322, 325, 335 f.

 Egoismus 204f., 240, 251, 276, 381, 398, 412, 415
 Eherecht 67, 117, 157
 EKD 1–19, 31–38, 73, 102–120, 129, 157, 170–175, 204–207, 261–266, 285–289, 354 f, 377f., 413, 424–428
 Elternschaft 47f., 95, 107–116, 167, 179–181, 204, 214, 230–244, 274, 330, 350–353, 372, 420f.
 Emanzipation 12, 75, 84–86, 148, 172, 177, 191–226, 257f., 291 f., 326, 381, 410, 427, 430
 Enquete-Kommission 280f., 292f.
 Entfremdung 37, 151, 309
 Entwicklungsland 87, 239f.
 Erinnerungskultur 81
 Erziehungsgeld 85, 111, 196, 199, 361
 Ethnie 8, 224
 Eugenik 7–19, 37–45, 57–59, 64, 76, 108f., 233, 255, 423
 Eurozentrismus 68, 241, 407
 Evangelische Akademie(n) 419
 Evangelische Akademie Bad Boll 82, 90, 152, 173, 181, 255, 265, 271, 278, 308, 424, 429
 Evangelische Akademie Loccum 105f., 190–216, 397, 427
 Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen 25, 38, 49, 113, 140, 143, 160–163, 183, 307, 424f.
 Evangelische Frauenarbeit in Deutschland 306f., 315, 372, 427
 Evangelischer Pressedienst 4, 149, 297
 Evangelium 24, 102f., 117, 173, 184, 212, 219, 239, 245, 249, 308, 349–351, 399, 414
 Exklusion 10, 233, 384f., 387–396

 Familienbilder 50, 66
 Familienbund Deutscher Katholiken 114, 265
 FDP 280f., 285 f., 295
 Feminismus 39, 192, 198, 223f., 319, 331 f., 411
 Fertilität 7–22, 71–90, 109
 Frauenbewegung 24–31, 121, 145, 222–227, 282–287, 300–308, 318f., 328f., 419, 427
 Frauenerwerbstätigkeit 13, 24, 122, 279
 Freiheitsrecht 240
 Frömmigkeit 327, 351, 353, 362, 399
 Fruchtbarkeit 8, 66–69, 83–95, 99, 109, 221, 239, 263, 310f., 337, 409f.

 Gebot 32, 69, 99, 204, 208f.
 Geburtenkrieg 11–18
 Geburtenrückgang 8–23, 42, 71, 84, 164, 185, 205, 242, 302, 303 f., 374, 384, 400, 417
 Gender 38–42, 271, 331f., 410, 421
 Gerechtigkeit 103, 124f., 128, 188, 210, 253
 Geschlechterordnung 12, 32, 228f., 231, 236, 383, 408, 419
 Geschlechterrollen 135, 152, 221, 236, 278, 284, 291, 305, 352
 Gesellschaft, verantwortliche 210–213, 421
 Gesetz zur Verhütung Erbkranken Nachwuchses 14, 60–63
 Gesundheitsfürsorge 50, 64, 354
 Glaube 11, 103, 190, 236, 266, 324, 405
 Gleichberechtigung 28, 32, 148, 186, 194, 200, 245–247–261, 277f., 322, 328, 335, 408
 Globalisierung 335
 Gottes Wille 171
 Gottesdienst 142, 257
 Gouvernementalität 9, 96, 112, 144f., 164, 215, 406
 Grenzen des Wachstums 89, 311, 372, 379f., 407, 410
 Großfamilie 75, 93, 113, 177, 203, 246, 285, 292f., 366, 389
 Grundgesetz 82, 152
 Grundrecht(e) 272, 393

- Hausfrau 116, 120–123, 146 f., 154, 165,
 191, 258, 280 f., 286, 300, 334
 Hegemonie 224, 296, 314, 322
 Heimat 386, 394, 403
 Historisierung 26 f.
 Hoffnung 52, 98, 181, 201, 212, 237, 277,
 307, 324–326, 340 f., 375, 397, 400 f., 420
 Homosexualität 267 f., 349
 Humankapital 344, 369, 399, 413

 Identität 26, 33, 38, 213, 224–228, 284,
 300, 318, 327, 331 f.
 Imperialismus 315 f., 322, 409
 Individualisierung 19, 45, 76, 151, 164,
 242, 355, 360, 367, 413
 Individualismus 161, 381
 Industrialisierung 150, 160, 203, 280, 303,
 365, 366 f.
 Initium 324, 339 f., 369, 420
 Inklusion 233, 284–396
 Innere Mission 15–25, 50–64, 98, 133,
 149, 160, 179, 234, 354, 386–391
 Institution(en) 23, 44, 101, 150, 156 f.,
 172, 177 f., 230
 Institutionalisierung 50, 65–73, 141, 184,
 348, 389, 416
 Institutionenbegriff 156, 158 f.
 Institutionentheorie 156–158, 172, 184,
 213, 251 f.
 Integration 29, 33 f., 45, 50, 186, 290, 381,
 386, 393–395, 403

 Jude(n) 15, 43, 56, 65, 72, 235, 249
 Judentum 78, 363
 Jugendbewegung 17 f.

 Kammer der EKD 31, 102, 105 f., 183,
 204, 227, 285, 373, 377, 388, 426
 Kapitalismus 329
 Katholizismus 46, 322, 363
 Kernfamilie 203, 253, 265, 408, 411, 418
 Klassismus 225, 315
 Kleinfamilie 75, 93, 177, 247, 259, 292 f.,
 303 f., 345, 356, 393, 400
 Kindergeld 34, 86, 107, 114–123, 131,
 198, 347, 364
 Kinderwunsch 17, 84, 133, 361, 372 f., 420
 Kirchenkampf 235, 414
 Kirchenrecht 102
 Kirchensteuer 5
 Kommunikation 25, 60, 132
 Kommunismus 81, 212, 215, 246, 402
 Konferenz für Evangelische Familien-
 und Lebensberatung 167, 179, 270
 Konfession(en) 126, 137, 140, 159, 237 f.,
 251, 271, 336
 Konservatismus 185, 203, 220
 Kontinuitäten 23, 30, 41–67, 229, 406, 416
 Kriegsdienst 18
 Krisendiskurs 159, 184, 405

 Laie(n) 298, 312
 Lebensform(en) 101, 118, 151, 247,
 250–254, 274, 287, 291–300
 Lebensführung 19, 29, 45, 122, 150, 214,
 225, 251, 351, 398 f., 400, 412–414, 418
 Lebensplanung 214, 328
 Legitimität 55, 87, 108, 360
 Leitbild 74, 127, 172, 198, 228, 257, 281 f.,
 287, 319
 Liberalismus 144, 216, 233, 248, 414
 Liebesgebot 266, 334

 Männlichkeit 29, 147, 267, 319
 Marxismus 424
 Medien 1, 35, 51, 174, 191, 261, 314, 429
 Menschenrechte 54, 188, 212, 236, 245,
 278, 318
 Menschwerdung 178, 192, 266, 320 f.
 Migranten 8, 392 f.
 Migration 6 f., 33, 45 f., 392
 Minister(ien) 27, 73, 83, 113, 120, 391
 Moderne 27, 96, 112, 133, 151, 156, 214,
 241, 346, 365, 414
 Modernisierung 15, 27, 59 f., 98, 128, 198,
 242, 360
 Mutterkult 17

 Natalität 322–327, 340–342
 Nationalismus 11, 80, 83, 246, 405 f.
 Nationalsozialismus 10–36, 42–45, 50–70,
 98, 108, 134, 160, 220, 236, 267, 300,
 341, 414
 Naturrecht 103, 158
 Netzwerk(e) 31, 35 f., 50, 67, 72, 108 f.,
 236, 354

- Netzwerkanalyse 35
 Netzwerktheorie 35
 Neue soziale Bewegung(en) 161
 Neuordnung 207 f., 339, 344 f.
 Normativität 156, 271
 Notgemeinschaft 132
 NS-Regime 30, 44, 54, 63 f., 77, 91, 108, 235, 354
 NS-Verbrechen 15
 NS-Vergangenheit 426
 Nullwachstum 89 f., 109, 302, 377
 Nutzen-Kosten-Rechnung 79, 201, 215
- Ökologie 310, 332, 371, 377, 415
 Ökologiebewegung 310
 Ökumene 39, 210, 242, 301, 315, 320 f., 427
 Ökumenischer Rat der Kirchen 211
 Ordnungsvorstellung(en) 10, 24, 30, 42, 56, 101, 158, 259, 319, 344, 353, 375, 420
 Ordnungstheologie 156, 213
 Ost-West-Konflikt 133, 135, 227, 233, 406
- Partei(en) 17, 163, 198, 295, 329, 426, 428
 Partnerschaft 84, 167, 179, 198, 232, 245, 250, 268, 283 f., 328, 333, 418
 Patriachat 31, 223, 225, 245, 248, 250, 255
 Pfarrer, Pfarrerin 103, 211, 282, 296, 374, 429
 Pietismus 236
 Pillenknick 84, 165
 Pluralisierung 83–93, 253–255
 Pluralismus 45, 269, 363
 Pluralität 27
 Polarisierung 294
 Politikberatung 23, 27, 67, 70 f., 92, 95 f.
 pro familia 35, 108, 270, 353 f., 423 f.
 Protestbewegung 189, 190, 214, 221
 Publizistik 76, 294, 296, 306 f.
- Qualität 56, 230, 303, 346, 352, 379, 384, 396, 406
 Quantität 346, 352, 379, 384, 396, 406
- Rassenhygiene 10, 14–19, 30, 57, 66, 355
 Rassismus 10, 77, 315, 321, 335, 406, 409
 Rat der EKD 106, 118, 120, 207, 306 f., 374
- Recht 15, 58, 103, 106, 117, 152, 167, 174, 211, 238, 273, 394
 Rechtfertigung 128, 234, 239, 319
 Rechtsordnung 116
 Religion 27, 32, 45 f., 75, 224, 266, 301, 339, 382, 427
 Religiosität 13, 383
 Rentenreform 20, 49, 206, 351, 413
 Rentenversicherung 49, 193, 196, 199–209, 215, 359, 364, 373, 413
 Restauration 26, 83, 101, 195 f.
 Revolution, sexuelle 26, 29, 159–176
- Säkularisierung 27, 173 f., 211
 Sakrament 184, 363
 Schmutz und Schund 38
 Schnittstellenmanager 49, 108, 176, 307, 389
 Schöpfung 184, 250, 260, 268, 276, 288, 310, 324 f., 357, 401
 Schöpfungsgeschichte 135, 219, 228–244, 276–278, 283, 310–324, 336, 409, 419
 Schöpfungsordnung(en) 86, 135, 184, 220–287, 319 f., 350 f., 365, 408, 417
 Schwangerschaftsabbruch 34, 57, 59, 94, 357
 Seelsorge 172, 348, 358
 Sexualethik 30–34, 45 f., 168–183, 214, 260 f., 306, 424
 Sexualität 29–35, 77, 164–176, 186, 224, 260–275, 305, 325
 Sexualmoral 168, 173, 305 f.
 Sinnerfüllung 150, 200, 215, 265, 410, 419
 Sittlichkeit 22, 38, 75, 165, 174, 268
 Sittlichkeitsbewegung 50, 98
 Solidargemeinschaft 29, 33, 129, 138, 332
 Solidarität 95 f., 211 f.
 Soziale Frage 211
 Soziale Marktwirtschaft 414
 Sozialethik 16, 26, 34, 102–107, 129, 158, 164, 177–180, 195, 204, 211 f., 354, 414, 424 f.
 Sozialismus 319
 Soziallehre 129, 206, 211 f., 251, 383, 418
 Sozialordnung 373
 Sozialpolitik 1, 20, 72, 114, 138 f., 178, 183 f., 204, 303, 369, 374, 409, 417
 Sozialreform 137 f., 178, 207

- Sozialstaat 20–32, 51, 110, 215, 351, 399, 401, 414, 418
 Sozialstaatsdebatten 414
 Sozialversicherung 95, 242, 402, 413, 418
 SPD 85, 90, 206, 279f., 297, 428
 Statistisches Bundesamt 2, 6f., 24, 70, 183, 382
 Staatsverständnis 325
 Subjektivität 159
 Subsidiaritätsprinzip 129–135, 251, 418
 Synode 116–119, 234, 305

 Technik 20, 79, 210
 Trauung 276

 Überbevölkerung 87, 107, 171, 237–239, 312f., 372, 400, 405
 Umlagefinanzierung 20
 Umwelt 35, 88, 124, 280, 309–314, 322, 372, 407–410
 Unverfügbarkeit 361
 Urbanisierung 8
 USA 14, 80, 84, 108, 223, 301, 308, 315, 321, 390, 427

 VELKD 284, 312
 Verfassung 305
 Verhütungsmittel 19, 92, 136, 283, 302, 326, 352, 361
 Verkündigung 47, 104–106, 213, 242, 254f., 321, 339, 383
 Vermassung 246, 251
 Vertriebene 45, 50, 69
 Volk 10–20, 43, 55, 65, 76–78, 97, 121–126, 140, 153, 233, 279, 356, 386, 399f., 406, 413
 Volksgemeinschaft 10, 56, 63, 98, 131, 234, 300, 346, 412
 Volkssouveränität 405

 Wächteramt der Kirche 105f., 115, 204
 Wählerschaft 23
 Weiblichkeit 29, 147, 276, 292, 295, 300, 319, 330–334
 Weimarer Republik 14, 30, 42, 53–56, 65–70, 80, 98, 138, 234f.
 Weltanschauungen 50, 52, 97, 205, 221, 228, 233, 343
 Weltverantwortung 347
 Wertesystem 408
 Wertewandel 26, 379f.
 Werturteil 365
 Wertvorstellung 271f., 285
 Wesenhaftigkeit 152, 228
 Widerstand 16, 80f., 127, 209, 271, 300, 413
 Wirtschaftsordnung 102, 318
 Wohlfahrt 74, 118
 Wohlfahrtspflege 57, 62f., 139, 424
 Wohlfahrtsstaat 21, 62, 111, 137, 215, 259, 414
 Wohlfahrtsverbände 44, 57f.
 Wunschkind 347–369, 373, 398, 420

 Zentralkomitee des ÖRK 237
 Zeugung 24, 32f., 47, 76, 107, 213, 221, 231f., 238, 268, 323, 337, 350, 366, 382, 401, 412f., 418
 Zuwanderung 2, 6, 33, 88, 396
 Zwei-Reiche-Lehre 156
 Zweigeschlechtlichkeit 39
 Zweiter Weltkrieg 50, 114, 212, 332–334

Religion in der Bundesrepublik Deutschland

herausgegeben von
Christian Albrecht, Julia Angster,
Reiner Anselm, Andreas Busch, Hans Michael Heinig
und Christiane Kuller

Die Bedeutung religionskultureller Faktoren für den Aufbau der bundesdeutschen Nachkriegsgesellschaft ist groß und wird zunehmend detaillierter erforscht. Die neue Reihe *Religion in der Bundesrepublik Deutschland* (RBRD) bietet ein Forum für Forschungen, die nach dem Gewicht religionskultureller Dynamiken für die Gesellschafts-, Sozial-, Geistes- und Politikgeschichte der Bundesrepublik fragen oder sich für Rückwirkungen der gesellschaftspolitischen Kontexte auf die Religionssysteme in der Bundesrepublik interessieren.

ISSN: 2364-3684
Zitervorschlag: RBRD

Alle lieferbaren Bände finden Sie unter www.mohrsiebeck.com/rbrd



Mohr Siebeck
www.mohrsiebeck.com